

Am Dreyzehenden Sonntag nach der Triseltigkeit,
Euangelion Luce 10.

[Folgt der Text v. 23—37].

[Bl. Ec 4] Das ist ein langß Euangelion, Darumb wollen wir nur ein oder zwey
stück darauß nemen, daß wir mercken können, unnd uns darauß bessern.² Das
25 Erste stück ist, daß der Herr Christus hie sein wort, das heylig Euangelion, seer hoch
prieset und spricht in sonderheit zu seinen Jüngern: 'Selig sind die augen, die ^{zu}
da sehen, daß jr sehet, Denn ich sage euch, vil Propheten und Könige wolten
sehen, daß ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, daß jr höret, und habens
nicht gehöret'. Damit wil er uns trösten wider den jamer, den wir auff erden
30 sehen, Daß auff erden kein verachter ding ist denn das Euangelion, Denn alle
andere lehr, lügen unnd Reheren kan die Welt hören unnd dulden, Aber das
Euangelion wil sie weder hören noch sehen, das lestert und verfolgt sie auff
das höchst, legt die das herz lahd an³, die es hören und predigen, Wie denn der
Exempel laider zu vil durch das ganz Deutßlandt unnd in allen andern König-
35 reichen für augen sind.

23 Anno xxx iij. domi. r

¹) = wie in zorniger Aufwallung. ²) = uns zunutze machen oder uns dadurch
besser machen? ³) = tut das ärgste Leid an; ist statt die zu lesen den?

Solches sihet der Herr, tröstet verhalb seine Jünger unnd spricht: Die welt schilt und lestert das Euangelion. Aber wer die gnab hat, das er es haben unnd hören kan, der hat ye selige ohren und sol Gott von herzen drum benden, das er dazu kommen ist unnd das kan für lößlich halten, das die welt so hoch verachtet. Denn gewißlich ist es war, seliger seyd ihr denn David und alle andere König, Denn das ist all jr verlangen gewesen, das sie zu der zehnt gern kommen und mich gern gesehen und gehöret hetten. Aber es hat inen nicht können zu theil werden, Jr habts, Darumb schawet unnd dandet Gott darumb, das es euch widerfahren ist, das jr mich höret und sehet.

Denn wir sind solche arme leut, Wenn das Euangelion nicht da ist, das ein irrthumb über den andern her ein fellt, Und ist nit möglich, das jemandt sich köndte retten, Wie wir im Papstumb laider zu vil erfahren haben. Denn es endtlich da hin kommen ist, das wir den Teuffel für ein Prediger angenommen und im glaubt haben, was er durch die Polter geyster¹ und seine lügenhafftige Prediger von Messen, Wallarten, Fegfeyr unnd anderm gelogen hat. Also gehet es, wo das wort nicht ist, das man allerley irrthumb und lügen annimbt unnd glaubt, und leßt sich dennoch bunden, man sey auff dem rechten weg zur seligkeit, so man doch stracks zur helle unnd zum Teuffel zu rennet. Widerumb, so das Euangelion da ist, sihet man auch so ein greulichen jammer, das es jederman verachtet und der wenigste theil annemen wil, Darumb kan ich mit warheyt sagen, das wir durchauß ellende unnd arme leut sind. Gibt uns Got sein wort nicht, so können wirs on nachtheil unserer seele seligkeit nicht entberen. Widerumb, wenn ers gibt, so wils niemandt haben. Wer also nichts besser, denn das nur unser Herr Gott bald keme mit dem Jüngsten tag und schlüge alles auff ein hauffen², Denn es hilfft doch an der unhandbarn welt weder straff noch gnad.

Das ist das erste stück, da unser lieber Herr Christus hie über klagt, das er der welt sein wort und mit dem wort vergebung der sünde unnd ewiges leben anbeytet unnd gibt, Aber sie wil sein nicht unnd verachtet. Darumb wendet er sich in sonderheyt zu seinen Jüngern Und spricht: Selig seyd jr, die jr Gottes wort habt und höret und nit lengst gestorben seyd, ee es kommen ist. Ich sag euch, die grösten unnd höchsten Könige unnd Propheten hetten es gern erlebt und gesehen, Unnd dennoch ist die welt so böß, da sieß haben kan, das sieß nit wil haben. An solches ergernuß keret euch nicht, Sonder dendet, das jr euch solcher gnade brauchet unnd bessert³, Das es dem Herrn hie zuthun ist, das er gern wolt, das man das wort mit ernst höret und nicht verachtet, wie doch die Welt thut, und wir in allen stenden, vom höchsten biß zum nidersten, sehen, Was das Euangelion nicht verfolgen kan, das verachtet, Der wenigst theil nimbt es mit band an und bessert sich. Die selben sind allein, die selige ohren und selige augen haben. Das ist das erste stück.

Im andern stück heilt der Herr uns für die frucht des heiligen Euangelij,

¹) = Spukgeister.

²) = zusammen.

³) S. oben S. 455, 24.

Nemlich die gûten werd, die folgen sollen, wenn man Gottes wort horet. Solchs malet er mit einem feinen Exempel von einem, der von Jerusalem hinab gen Jericho zoge, und die mörder uber in fielen, schlugen und beraubten in und lieffen in für todt da ligen. In des kumbt ein Priester, der sihet den armen man, aber nimbt sich sein nicht an und gehet sein straß. Ein Levit gieng auch für und sahe in, aber es kummert in der arm mensch auch nichts. Vezlich kumbt ein Samarit, der nicht den namen hette, das er solt heylig sein, sonder war ein Heub und gehöret¹ den armen menschen, der ein Jud war, nichts an, Denn er war nit seines geschlechts wie der Priester oder Levit, sonder ein frembber, Diser sihet den armen menschen unnd leßt im seinen unfal zu herzen gehen, stetgt halb vom Roß, geußt im öl und wein in sein wunden, verbindt in und legt in auff sein thier, Er aber gehet zu füssen und fûret in in die herberg. Als er aber geschefft halb nit konbt da bleyben, besücht er in dem Wirt und gibt im gelt, das er sein warte, biß er wider kumm.

Das ist das rechte gemelb inn welchem der Herr ab malet, was die rechte frucht des worts unnd Christliche liebe sey. Nemlich, das das wort werde solche leut machen, wie der Samariter hie ist, wehche, barmherzige leut, die nit wol können sehen, das jemandt not leydet, Wo sie es aber sehen, wagen sie jr eygen gütlein dran und helffen, wo mit sie können. Ich rebe aber hie von dürfftigen, armen leutten, die nit bößhafft² sind, wie die betler gemeinlich sind, die sich auff das betlen legen und nicht gelt nemen, das sie dienen, es wer mit franden warten oder, wo mit sie können. Solchen Betlern soll man nichts geben, Aber wo rechte dürfftige leut sind, Da ist ein Christlich hertz so geschickt, das es thut wie hie der Samariter und gedenkt: diser arm mensch ist mein nechster, Er ist auch ein mensch, hat leib und seel wie ich, Ja, hat auch den Got, den ich hab, Darumb gehört er mir neher zu denn ein unvernünfftig thier oder der Teuffel, Darumb kan ich in nicht lassen ligen, Auff, lieber brüder, halt, halt her³, laß dir helfen zc. Thut also mit im wie ein Vater mit seinem kind, das heißen rechte heyligen.

Aber die andern stoc heyligen⁴, die haben natürlich kein barmherzigkeht mit den armen, sonder sind greuliche, harte leut, Denn dafür halten sie es, Unser Herr Got sey fro, das sie im dienen, Und bedencken derhalb, sie dürffen andern leuten nichts thun noch dienen. Eben wie der Priester hie thut, der war heylig des amts und der geburt halb, Aber was saget der Text von im? 'Da er in Sur. 10, 31 sahe', den armen, wunden menschen, 'gieng er für uber', Das mögen he heylige heyligen sein, die da sehen, das jr nechster not leydet, und können helffen, unnd thuns doch nit. Warauff mögen sie sich verlassen? Auff anders nichts denn auff jr heyligkeht, das sie bedencken, wenn sie Meß gehalten, geopffert, gesungen unnd anders thun haben, so haben sieß alles verrichtet, Sungen unserm Herr

¹) = geht an.
herzlosen H.

²) = bössartig.

³) = warte, gedulde dich.

⁴) = die harten,

schuldig, und sie sehen niemals mehr. Das Schändliche heiligen gehet biß gleichnuß hie. Denn der Herr

ul. 10, 27 D, 'du sollt Gott lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstande und mit ganzer Kraft. Das ist die erste und größte Liebe. Die zweite ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Das ist die zweite große Liebe. Wer diese beiden Gebote liebet, der bleibt in der Liebe Gottes und in der Liebe der Brüder. Wer sie nicht liebet, der ist nicht in der Liebe. Christus spricht: 'Thu das, so wirst du leben in der Liebe.'

L. 10, 29 ers thun hab. Wirft dethat ein andere sag
malte er sagen: Ich weis kein menschen, dem ich dienen soll

Der aber weißt in, da, die hauben^s mit dem gleichnuß
halten solten. Da greiffet im der Herr auff die hauben^s mit dem gleichnuß

für über, Ein Levit auch, waren eben so from bede als du. Aber der Samariter

10, 37 sein nächster? Da antwortet der Süßligger. ~~Der Süßligger~~ mit namen mit nennen, der hoffertig tropff.

und ihr der gleichen. Was wolt er sagen: Du bist eben ein heilig wie dieser Priester

noch, was du thun solt, daß du das ewig leben ererbest? Hast du denn nicht

not genug in der welt? Und du bist so ein grober Lerer, das du nicht sagst, wer

hie thun hat. Das heist he wol gezwungen¹ und zu beuteln² so du ge-
 1 2

Derum ist es alles an dem, daß wir lernen, was da heisse Gott lieben

und den nächsten. Es ist ihm gesagt: Ja, das soll man
 nicht aufdecken. Aber dennoch, so er persönlich da war, würde man sein sehen,

daß man in sãhe und ihm dienete wie andern menschen, die mit und um uns

№ 281 2) = cin-

weisung, Hieb. ⁵⁾ = den Kopf gewaschen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 41, 288, 17*

vin offerte.

4) = Zurecht-

•) = für

sehet, wie die kinder Vatter und Mütter ehren, Wie das gesind seiner Herrschafft gehorsamet, Wie man die Kirchenbiener halte, so werd jr sehen, wer Gott liebet und wer in nit liebet. Denn von den kindern siehet Gottes befehl und wort da: Du solt Vatter und Mütter in ehren haben, Ja, sprechens, Vatter und Mütter laß ich faren, Ich will dich ehren und dich lieben, der du Gott im hymmel bist. Nein, spricht Got. Da hast mein wort. Darumb, hast du mich lieb, so mußt du auch dein Vatter und deine Mütter lieb haben, sie ehren und jnen alles liebes thun, Das heist alsdann Got geliebet. Aber was geschicht? Die kinder wolten, das die Elthern schon tod und unter der erden weren, nur das sie jren mütterwillen köndten haben¹, Darumb muß man sagen, sie haben Gott nicht lieb.

Also gehet es in andern Stenden auch. Ein Fürst hat seine Ambtleut, den befehlhet er, das sie recht und treulich haußhalten sollen. Fragst du sie, ob sie auch Gott lieb haben, Da wird jr keiner nein sagen, Sonder alle werden sie rhämen: Ja, ich hab Got lieb, warumb solt ich Got feind sein? Ja, lieber, so sag an, warumb bist du deinem Fürsten untrew und ungehorsam? Settest du Gott lieb von ganzem herzen, Ja nur von halbem herzen oder von dem zehenden theil deines herzens, Was gilt es, solche untrew würdt nicht da sein, und du würdest deinem Fürsten vil flehssiger dienen.

Also ist kein Magd noch Knecht im hauß meines achtens so gar roh und gotloß, der die nachrede möchte leyden und sich dazu bekennen, das er Gott feind wer oder Gott nit lieb hette. Nun, Was heist Gott lieben? ist es nicht war, es heist seinen befehl und wort halten? Wie Christus auch sagt: 'Wer mich liebet, ^{Joh. 14, 23} der wird meine Gebot halten', Denn hast du Gott lieb, so wirstu seine Gebot nit können verachten. Was heist nun Gott die Gehalten?² Ja, was verheissen sie, die Gehalten, ihrer Herrschafft, das sie thun wöllen? Ist nit war, da fordert Gott, und sie geloben es, nemen auch jren lohn, essen und trinden drum, das sie trew sein, folgen und mit flehß thun wöllen, was man sie hehß, Und also jrer Herrschafft nuß und frommen zum besten fürdern. Denn da her kombt ihnen auch der Name, das sie Gehalten heissen³, Darumb das sie mit jrem dienst zum haußhalten helfen unnd den Eheleuten jhr narung durch jr arbeit und trewen dienst bessern sollen. Aber wo findest du solches Gesind, solch knecht und Magd? Der größte ungehorsam, der größte unfleiß, stolz, böse wort, verwarlosen⁴, verderben, schaden thun Und oft noch dazu stelen und rauben, ist hezt gemehn. Darumb haben sie Gott nit lieb, Sie sind Gott feind unnd achten seines worts nit, Sonst solt man wol frommers und flehssigers gesind haben. Eben nun wie sie Gott lieben unnd seines worts sich fleissigen, also gehets ihnen auch, das weder glück noch hehl bey solchem gesind ist, und müssen jr lebenslang schreppler⁵ und betler bleyben.

Von Pfarrherrn und Kirchendienern ist nit not hie zu melden, Man sihet

¹) = ihren Eigensinn durchsetzen. ²) = Dienstboten. ³) Die Erklärung ist schief; Es hat die Bedeutung 'Pflicht'. ⁴) S. oben S. 379, 14. ⁵) = arme Schlucker; s. Unsre Ausg. Bd. 30¹, 81, 9; DWib. Schrepler.

Mal. 1, 10, 11
Matth. 10, 10

allenthalb, wie die Pfleger, Richter, Bauren und Nachbauren mit ihnen umgehen, das sieß geringer und verächtlicher halten¹ denn die und Semhirten. Nun hatz aber Gott über die massen fleißig befolhen, man soll sie wol, lieb und werd halten, Und sonderlich jnen nicht vorhalten², was jnen gehört. Wie man sihet im Propheten Malachia. Unnd Christus selb spricht: 'Ein hegllicher arbeiter ist seiner speiß werd'. Darumb eben wie du dir der sünden solt fürchten, So du deinem Knecht und Mägd etwas abbrichst³, Also solt du dir sünden fürchten, wo du deinem Pfarrherrn etwas abbrichst, das du ihm schuldig bist, Und gewiß sein, Gott wirdt dir mit seiner straff an eim andern ort, mit ungewitter, Biß sterben, Feur, Wasser und dergleichen zehnenmal mer dafür nemen, denn du deinem Pfarrherrn abstilest.

→ Also sihet man, das die welt nit allein Gott nit liebet, Sonder ist noch vol haß gegen unserm Herren Gott, Das es schir zu leyden wer⁴, das sie in nicht lieb hette, wenn sie nur im nit auch feind wer. O Nein, spricht heberman, Da behüte mich Gott für.⁵ Aber inn der warheit heyst es Gott feind sein, wenn du wider dein Vatter und Mütter, wider dein Herrschafft oder Oberkeht murrest und nit thust, was dir zuthun befolhen ist. Denn solches ist sein befehl, das du folgen und durch den gehorsam sie ehren solt. Dem selben befehl bist du feind, Denn du wilt in nicht thun und magst in nicht hören, Wer kan denn anderst sagen, denn das du Gott auch feind sehest?

○ Also rühmen Burger und Bauren auch, sie haben Gott lieb, Aber wenn sie hören, das es Gottes befehl sey, man soll nit geizig sein, nicht zu teur verkauffen, treulich handeln ic., Je mer man predigt, je toller sie wer- [Bl. Ob vil den Und thuns nur best mer zu troß. Was, sprechens, Gehet es den Pfaffen an, wie ich hauffhalte, wolt er mich meystern? Wolan, geht es den Pfaffen nicht an, so geht es Gott an. Und schau nur du, wie er mit der zeit lohnen werde, mit Pestilenz, teurer zeit, mit feur, mit wasser, mit dem Türken, mit den Landsknechten, Spaniern und andern plagen. Die werden dirz schon nemen und dir keinen band dazu sagen⁶, Da du, so du ein Christ werest, gegen Gott unnd den leuten wündtest gunst und band verdienen und würdest am gut von tag zu tag je mer zunemen. Also gehet es, das man unserz Herrn Gottes sein wort nit allein nicht hören will, Sonder man verfolgetz noch dazu, nicht allein der Papsst, die Bischoffe und Tyrannen, Sonder auch auff unserm teyl Burger, Bauren, Adel und andere, Denn sie solten Gottes wort ehren, dem selben sich nachhalten und den Kirchenbienern geben, was sie zu geben schuldig sind, Aber wündten sie noch vil nemen, so thetten sie es mit frölichem mut Und lieffen sich bunden, sie hettenz nur wol außgerichtet.⁷

→ Darumb laßt uns mit fleiß mercken, Wer Gottes wort hat, der soll Gott auch lieben, Das ist: er soll hören, was Gott für werd von im haben will und im

¹) = behandeln.²) = vorenthalten.³) = entzieht.⁴) = daß dagegen noch⁵) = ob es dir recht

erträglich schiene.

⁶) = Gott bewahre!, unterschiedenes 'Nein'.⁷) = ihre Sache ganz recht gemacht.

ist oder nicht; doch vgl. Unsere Ausg. Bd. 51, 513, 19.

folgen und sagen: O Herr Jesu Christe, Du hast mein augen mit auffgethun, das ich sehe, wie du mich durch deinen todt von sünden erlöset und einen erben des hymmelreichs und ewigen lebens gemacht hast, Nun, lieber Herr, ich danke dir für solche hohe, unaussprechliche gnade und will widerumb auch gern thun, was ich weis, das du von mir haben wilt. Du hast mich geheissen Vatter und Mütter ehren, Ich wils mit allem willen unnd gern thun. Du hast mich geheissen, ich soll meiner Herrschafft treulich dienen, fleissig arbeiten und gefolig sein, Ich wils auch gern thun. Du hast mich geschaffen zur Hausmutter, zum Hausvatter, Lieber Gott, ich will from sein, will thun mit lust und liebe, was ich soll, und ee das leben drob lassen, denn das ich dir nit solt volgen, meinen kindern und gesind nit treulich fürstehen und sie ergern. Das ist die rechte frucht, die auß dem wort folgen soll, und solches heisset Gott lieben, Das nun Gott solche gefolgige, feine Christen nit wider ehren, jnen nit glück und heyl solt geben, das ist nicht möglich.

Aber da gehe ein jeder heim in sein herz¹ und schau, wie fern er Got liebe, Denn Gott lieben gehet nit mit gedanden allein zu, Wie das tolle Münch völd mehnt, Sonder Got lieben heisset, wie der Herr am andern ort sagt, Den nächsten² Matt. 22, 39 lieben. Denn also spricht Gott: Wilt du mich lieben, so bende und thu, das deinem Vatter und Mütter, deinem kind, deinem Weib, deinem Man, deinem Herrn, deiner Fräwen lieb und nuß ist, Das will ich haben, Da sihe dich wol umb, ob du allenthalb solches thust, So wirst finden, ob du Gott lieb habest oder Gott feind sehest. Denn die Christen sind³ nur allein, die Gottes wort haben und Christum lieben, Die sprechen: wolan, ich will widerumb meinem nächsten von herzen gern thun, was ich thun soll. So ich aber bißweilen mit zorn, ungedult unnd andern ubereht⁴ wird, so soll es mir doch von herzen leyd sein, und wil widerkeren.⁵ Christen thun das, Die andern, so nit Christen sind, thun es nicht.

Darumb muß man schliessen, das in gemein Burger und Baur, kind und gesind, Ambtleut und unterthan, alle des Teuffels sind, Denn sie sind Gott feind und achten sich seins befehls nichts. Das er sie erschaffen, jnen leyd und Seel geben, essen unnd trinden bescheret, Ja, das er sein eingebornen Son geben hat, Dafür singen sie jm ein Liedlein, das heisset *Odium*. Ich mag dein nit, Ich will dein nit⁶, Und wo sie köndten, solten sie jm wort noch vom himel herunder reissen, So lieb haben sie sein wort und befehl. Eh nun, liebe in aller Teuffel nam, Heist das Got lieben, Got und seinem wort so bitter feind sein? Und dagegen den lieben und jm volgen, der uns in sünde und den ewigen todt geworffen und allen lust dran hat, das wir Got so ungehorsam sind?

Also ist die Welt in gemein hin ein dienerin des leydigen Teuffels in der Hell, der hat lust dazu, das man Gott feind sey und nit thu, was er zu thun befohlen hat. Der schendliche feind hat uns allgerecht die sünde und den todt

¹) = kehre bei sich ein.

²) = überfallen.

³) = es bereuen.

⁴) Aus einem

Volkslied?

an den halß gehenget¹, Und so er noch dise stund Korn und Wein verderben und uns alle hungers sterben köndt, so thet erß, und dennoch solchem feind, der uns so ubel und giftig meinet, dienen wir, Und lassen dieweil den gnedigen Gott im hymel, der uns alles und sonderlich seinen Son geben und mit dem selben das ewige leben geschenket hat, uns vergeblich predigen, und wollen seines befehlß nicht achten. Nun schlag todt und wüрге, lieber Gott, das wir dich nit sollen lieben, Der du allerley zehliche unnd geistliche gaben gibst, Dagegen aber sollen wir dem mit lieb und willen gern dienen, der uns alle plag hie anlegt und dort den ewigen todt gibt.

Darumb lernet, was da heisse Got lieben, Diser Samarit hat Got lieb, 10 Nit, das er Gott etwas geben het, Sonder, das er dem armen, verwunten menschen hilfft, so vil er kan. Denn also sagt Gott: Wilt du mich lieb haben und mir dienen, so thû es deinem nechsten, der darff² es, Ich darffß nit. Darumb dienet diser Samarit hie mit seinem gelt, mit seinem thier, mit seinem öl und Wein unserm Herren Gott im hymmel, Nicht, das es unser Herr Gott dürff für sein person 15 oder er es unserm Herren Gott thû, Er thutß seinem nechsten, Es heist aber drumß Gott gethun und Gott damit gedienet, das es Gott geheissen und befolhen hat. Das hat er nicht befolhen, das man zu S. Jacob oder gen Rom lauffen, Kirchen batwen oder anders der gleichen thun soll, Er will, das einer dem andern dienen sol und helfen. Zu Rom darffst mich nicht suchen, spricht er, 20 Du findest mich da heym in deinem hauß, bey deinem Weib, kind, gesind, Herrschafft, Oberkeht. Item, in deines nachbaurn hauß, auff der gassen, am Markt und allenthalb. Wie köndt er dirß nur neher legen? Aber der Teuffel blendet die Welt, das sie es nit kan sehen, was da ehgentlich heisse Gott lieben und dem Teuffel feind sein. 25

Darumb trachtet, das irß lernet. Diser Samarit, wie er het gewolt, das man seinem ehgnem lehb in solcher not thun und pflegen solt, Also thut er seinem nechsten auch und bringt hie das lob davon, das er Gott und seinen nechsten geliebet hab. Das solt du lernen, das du es auch thust. Denn dise frucht soll bey denen volgen, die das wort haben. So sie aber nit folget, sind sie falsche Christen, 30 Wie diser Priester und Levit hie, die sind stoch heiligen³, Ja Teuffels heiligen. Denn wer für seinen nechsten für uber gehet, der gehet auch für Gott uber. Darumb hüttet euch für der Welt Exempel, Die beden, Gott und dem nechsten, feind ist und thut hederman, was ir köndt thun, Got wirdts nit unbelohnet lassen. Wo du aber Gott nicht lieben und für deinem nechsten in der not für uber 35 gehen wilt, so soll es nit unbergolten bleyben, Darnach wisse dich zu richten.

Das ist die ander lehr auß dem heutigen Euangelio, Aber on zweiffel hat unser lieber Herr Christus mit solchem gemeld auch anzeihen wollen, was für wolthat er an uns menschen gewendet, und wie wir sein genießßen⁴ sollen. Denn

¹) S. oben S. 247, 23. machen.

²) = bedarf.

³) S. oben S. 457, 30.

⁴) = uns zunutze

wir arme menschen sind unter die ergsten Mörder gefallen durch die sünde, das
 der Teuffel unnd Todt unser mechtig worden und nit allein uns außgezogen
 und geraubet haben alle geistliche güter, die Got uns gönnet und geben hat,
 Son- [Bl. D*b* iii] der sie haben uns auch gewundet und geschlagen, Das ist: der sünden
 5 halb sind wir in allerley jammer, unglück und ellend geraten. In solchem ellend
 müsten wir des Priesters und Leviten halb ligen bleibben, Denn sie gehen fürüber
 und helffen dem armen menschen nicht. Denn durch das Gesetz wirdt kein mensch
 gerecht noch von sünden ledig. Aber da findet sich lezlich der Samarit, unser
lieber Herr Christus, welchen sein ehgen voldt nit annemen wolt, sonder hielte
 10 in für ein Samariten, Der nimbt sich uners jamers an, er weschet unsere wunden
auß mit wein und geußt das selige öl seiner gnaden drein und nimbt unsere
sünde, die tregt er an seinem leyb Und füret uns also in die rechte Herberg, Das
ist: in die Christliche kirchen, und besilhet da dem Wirt, das er unser pflegen soll,
 Das sind die, so im predig ambt sind und das wort füren. Aber lanher der größte
 15 hauffe, Wie wir am Papt, Bischoffen und dem selben unzhfer sehen, wartet
 solches ampts seer ubel, Das die Kirch ist wie ein Spital, das einen untremen,
unflehffigen, unleutseligen¹ Spitalmeister hat, da der kranken seer ubel gewartet
wirdt, Denn sie solten Gottes wort predigen, so verfolgen sie es. Sie solten die
leut zu Christo füren und also jnen von sünden helffen, so stecken sieß nur best
 20 tieffer hinein.

Und dennoch sihet man, das unser lieber Herr Christus solchen Spital nit
gar wil lassen zergehen, Wöllen Papt unnd Bischoffe nicht recht predigen, so
mögen sie es lassen unnd gewarten, wie jhnen lezlich gelonet werde, Die wehl
erwecket unser lieber Herr Christus arme, ellende und in der welt verachtete
 25 leut, die sein wort füren und der armen kranken pflegen, das sie erstarden
und wider auff kummen, das sie durch das Euangelion zu vergebung der sünden
und dem ewigen leben kummen, Denn one dise predig ist es unmöglich, das
man zu sollichem schatz köndte kummen. Darumb mögen wir Gott für solliche
wolthat wol danken und bitten, das er in sollicher gnade uns erhalten unnd
 30 selig wölle machen, Amen.